

einfach total beeindruckt von ihr.«

»Das kann ich verstehen.« Ulrike nickte und warf einen Blick in die Runde. »Sie ist ja auch besonders. Ich schlage vor, dass wir jetzt trotzdem weitermachen. Falls Sie Fragen haben, Frau Magnus, einfach stellen, ja? Und wir reden jetzt mal über die Ausstattung der Geschenkbücher. Karla, hast du die Muster dabei?«

Zwei Stockwerke höher warf Alexandra ihre Arbeitsmappe auf den Schreibtisch und ließ sich auf den Stuhl fallen. Sie streckte mit einem leisen Stöhnen ihre Beine aus und streifte die Schuhe ab. Ein eindeutiger Fehlkauf, der Absatz war viel zu hoch, die Sohle zu dünn, das Leder zu hart, auf einer Ferse hatte sich schon eine eindrucksvolle Blase gebildet. Alexandra zog eine

Schublade auf und suchte nach Blasenpflaster, irgendwo hatte sie einen Vorrat, es war nicht das erste Paar Schuhe, das trotz des Preises nicht richtig passte. Vorsichtig verarztete sie sich. Schöne Füße waren etwas anderes, egal, die sah heute ohnehin niemand.

Es klopfte an der Tür, die im selben Moment geöffnet wurde. »Ach, du bist ja schon wieder da! Möchtest du einen ... Oh, was hast du denn gemacht?«

»Blase«, antwortete Alexandra knapp, während sie konzentriert den Strumpf über das Pflaster rollte. »Und ich verstehe nicht, warum du eigentlich an die Tür klopfst, wenn du doch sowieso sofort reinkommst.«

»Ich dachte, du wärst noch in der Sitzung.« Melanie war seit sieben Jahren Alexandras Sekretärin, oder wie sie es selbst nannte, ihre

Assistentin. Und hatte den Hang, jede Kritik persönlich zu nehmen. Alexandra schob den behandelten Fuß langsam wieder in den Schuh, bevor sie sich zur Tür drehte. »Dann verstehe ich nicht, warum du überhaupt angeklopft hast.«

Melanie atmete tief durch und presste ihre Lippen kurz zusammen. Das tat sie immer, wenn sie beleidigt war. »Automatisch. Ich klopfe automatisch an. Und du sollst Magdalena anrufen. Die steht kurz vor einem Nervenzusammenbruch. Kaffee?«

»Kaffee wäre wunderbar, Melanie«, mit ihrem strahlenden Lächeln sah Alexandra sie an. »Wenn es keine Mühe macht. Und ich rufe Magdalena an. Sofort.«

Melanie knallte die Tür zu, und Alexandra fragte sich zum hundertsten Mal, warum sie diese kleine grauhaarige Giftspritze nicht einfach

erwürgte. Die Antwort war immer dieselbe: Melanie war die perfekte Sekretärin, fehlerlos, zuverlässig, loyal und erfahren. Aber auf ihre Art eine Diva. Und sie gehörte zu den wenigen Menschen, die Alexandra zur Weißglut bringen konnten. Was Melanie nie merkte. Alexandra wurde nur nach innen wütend. Sie hasste unbeherrschte Szenen. Und laute Auseinandersetzungen.

Seufzend drehte sie ihren Schreibtischstuhl zurück und griff zum Telefon. Erst Sebastian Dietrich. Und jetzt auch noch Magdalena Mohr am Rande des Nervenzusammenbruchs. Was war das denn für ein Tag?

»Danke, dann haben wir alles.« Ulrike schloss die Sitzung, warf Sophia Magnus noch einen Blick zu und sagte: »Können Sie bitte nach der

Mittagspause zu mir kommen, dann gehen wir Ihre Aufgabenbereiche noch mal in Ruhe durch, okay?«

»Natürlich«, Sophia lächelte sie an und bückte sich, um ihre überdimensionale Handtasche hochzuheben. Sie verharrte einen Moment, dann kam sie wieder hoch, strich sich die Haare aus dem Gesicht und begann, in ihrer Tasche zu kramen. »In einer halben Stunde?«

»Eine Stunde«, entgegnete Ulrike, die schon auf dem Weg zur Tür war. »Bis später.« Gefolgt von den anderen Kolleginnen verließ sie den Raum. Als auch die letzte draußen war, ließ Sophia die Tasche los und eilte zu Alexandras Platz. Unter dem Tisch lag das verunstaltete Foto von Sebastian Dietrich, es musste Alexandra Weise aus den Unterlagen gerutscht sein. Sophia ging in die Knie und nahm es hoch.